

AWO BREMEN engagiert

4•2022

Gespräch mit Anja Stahmann

*Sarah Ryglewski befragt
Sozialsenatorin*

Treibenlassen oder Rudern

*Konferenz Nord mit AWO
und Jugendwerk*

Ehemalige helfen Jugendlichen

*Projekt mit unbegleiteten
Minderjährigen*



Bremen



FordStore WOLTMANN 

WIR HALTEN SIE MOBIL



Höchste Qualität, Zuverlässigkeit und eine kontinuierliche Weiterentwicklung – hierfür steht der Name Woltmann als inhabergeführtes Familienunternehmen seit mehr als 115 Jahren.

Wir bieten Ihnen u.a.:

- ▶ Neu- & Gebrauchtwagenverkauf
- ▶ Reifenservice- & einlagerung
- ▶ tägliche TÜV-Abnahme
- ▶ Autoglasreparatur
- ▶ Hersteller-Ersatzteile
- ▶ Klimaanlage-Service

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin. Wir beraten Sie gerne!

Woltmann GmbH & Co. KG
 Föhrenstraße 70-72 · 28207 Bremen
 Oliver Mandalka
 T. 0421 / 458 08-165
 oliver.mandalka@woltmann-gruppe.de
 www.woltmann-gruppe.de

WWW.WOLTMANN-GRUPPE.DE MEHR DRIVE BEIM FAHREN

Alles geregelt, alles bezahlt



Unsere GE-BE-IN VorsorgeKombi:
 In einem Bestattungsvorsorgevertrag werden Ihre Wünsche exakt festgehalten, die Kosten nach heutigem Stand ermittelt, mit einer Preisgarantie versehen und über die GE-BE-IN Sterbegeldversicherung abgesichert.

GE-BE-IN
 Bestattungsvorsorge

0421 - 38 77 60 | kontakt@ge-be-in.de | ge-be-in.de

oldenburg & partner
 SICHERHEITSTECHNIK

Günter Oldenburg & Partner GmbH
 Theodor-Barth-Straße 17
 28307 Bremen
 Telefon: 04 21 - 478787-0
 Telefax: 04 21 - 478787-29
 info@oldenburg-partner.de
 www.oldenburg-partner.de



SICHERHEITSTECHNIK IN BREMEN AUS EINER HAND
 Seit über 25 Jahren sorgen wir dafür, dass Konzepte entstehen, die Ihr Leben sicherer machen.

- ✓ RAUCHABZÜGE
- ✓ BRANDMELDEANLAGEN
- ✓ EINBRUCHMELDEANLAGEN
- ✓ FESTSTELLANLAGEN
- ✓ LICHTKÜPPELN
- ✓ LÜFTUNGEN

Ihr professioneller Partner für Küchen und Hausgeräte



Als Treffpunkt für die Familie, aber auch für Freunde und Gäste ist die Küche der zentrale Ort des Hauses. Und wo es um das gute Kochen und Essen geht, fühlt man sich besonders wohl und tauscht sich aus. „Die besten Partys finden in der Küche statt“ so findet auch der Geschäftsführer der Meyer & Rojahn GmbH, Dirk Meyer.

Als MIELE-Vertragshändler hat das familiengeführte Fachgeschäft seit mehr als 35 Jahren Bestand, und dies nicht zuletzt durch kompetente Beratung vermittelt von geschultem Fachpersonal.

„Schon bei der Planung muss die Persönlichkeit des Käufers berücksichtigt werden, denn sonst macht selbst die schönste Küche keine Freude“, so Dirk Meyer, der in den großzügigen Räumlichkeiten in der Friedrich-Ebert-Str. 26 auch eine umfangreiche Küchenausstellung der Marken „WARENDORF“ sowie „HÄCKER“ präsentiert. Ob natürlich, extravagant, nostalgisch oder modern – den Möglichkeiten der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. Somit gleicht keine Küche der anderen und wird exakt auf die Vorlieben und Ansprüche ihrer Benutzer zugeschnitten.

Die Optik wird bestimmt durch Farbe, Form oder außergewöhnliche Materialien. Neben dem persönlichen Geschmack spielen bei der Auswahl aber natürlich auch Kriterien wie Funktionalität, Bequemlichkeit und Ergonomie eine Rolle, wie man im Hause MEYER & ROJAHN weiß.

Das professionelle elfköpfige Team unterstützt und begleitet seine Kunden auf dem Weg zu ihren Traumküchen. Von der ersten Beratung an, über die Vor-Ort-Besichtigung und schließlich bis zur maßgeschneiderten Küchenplanung und Endmontage. Alles erfolgt aus einer Hand!

Kompetenz, Schnelligkeit und der fachmännische Blick für das Detail machen dabei Unmögliches möglich.

„Auch eine vollkommen neue Raumgestaltung, wie z.B. hin zu einer offenen Wohnküche ist kein Problem“ erzählt Dirk Meyer.

Wer die passenden Einbaugeräte sucht, befindet sich bei MEYER & ROJAHN ebenfalls in besten Händen. Der Betrieb setzt aufgrund von Lebensdauer, technischer Innovation und Bedienbarkeit von Anfang an auf die Premium-Marke MIELE.

Hier sind ein hauseigener Kundendienst und die optimale Betreuung auch nach dem Kauf fester Bestandteil des Unternehmens.

MEYER & ROJAHN
 Miele Center
 Küchen, Haus- und Gewerbegeräte

Friedrich-Ebert-Straße 26
 28199 Bremen
 Tel. 04 21/ 53 37 08
 und 04 21/ 57 97 76
 Fax 04 21/ 53 52 00
 Internet: www.meyer-rojahn.de
 E-Mail: info@meyer-rojahn.de

HausNotruf Service GmbH

HausNotruf
 Ein Knopf gibt Sicherheit

Sicherheit
 Für Sie und Ihre Angehörigen

weil man im Alter weise wird

0421-3898 500
 HausNotruf Service · Außer der Schleifmühle 35-37 · 28203 Bremen

Barrierefrei-Lift-Sauna Hallenbad-Dampfbad Infrarot - Livemusik- Panoramalage-Kegelbahn Naturpark Spessart

Staatl. anerk. Erholungsort. 40 moderne Gästezimmer, beste Ausflugsmöglichkeiten, 90 km Wanderwege, viele Einzelzimmer, Seniorenge-recht, **Prosp. anfordern. Urlaub in Franken.**

Landhotel Spessartruh ***
 Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach
 Tel. 09355-7443, Fax 09355-7300
 www.landhotel-spessartruh.de

HP 59€
 Buchen ohne Risiko
 Ihr AWO Haus



Das Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen ist 70 Jahre alt geworden – ein Grund zum Feiern (s.S. 20).

AUS DEM INHALT

- POLITIK – AWO SPRICHT MIT Anja Stahmann 04 :: 05
- NACHGEHAKT Claudia Bernhard im Gespräch im Nachbarschaftshaus 06 :: 07
- VERBAND Konferenz Nord mit AWO und Jugendwerk 08 :: 09
- WIR SIND DIE AWO Dieses Mal mit: Nico Ahlers 10
- KREISJUGENDWERK So wird der Campingplatz umgestaltet 11
- AWO ALS ARBEITGEBER Alle in einem Boot – Azubis auf Kanutour 13
- PFLEGE Deutsch lernen im Pflegeheim 14
- Neues Gesundheitszentrum in Gröpelingen 15
- INTEGRATION Aktionstag zur Migrationsberatung 18
- Ehemalige aus dem Jugendhilfesystem unterstützen unbegleitete Geflüchtete 19
- NACHBARSCHAFTSHAUS Seit 70 Jahren unverzichtbar für den Stadtteil 20
- INTERVIEW Für ein selbstbestimmtes Leben – die Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung 23
- NACHRUFE Fred Winsinger und Marianne Heemsath-Marienfild sind verstorben 25

EDITORIAL



Liebe Freunde und Freundinnen der AWO Bremen, liebe Leserinnen und Leser,

ein schwieriges Jahr geht zu Ende. Trotz aller Herausforderungen durch den Krieg, die Inflation und die Energiekrise sollten wir nicht den Mut verlieren. Viele Maßnahmen, die von der Bundesregierung getroffen worden sind, federn die größten Belastungen ab. Über aktuelle, sozialpolitische Themen habe ich mich mit der Bremer Sozialsenatorin Anja Stahmann ausgetauscht (s. S. 4 – 5); denn im kommenden Jahr sind Bürgerschaftswahlen in Bremen und wir möchten in der „engagiert“ dazu unterschiedliche Positionen abbilden. Auch die Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard finden Sie in diesem Heft (s. S. 6 – 7) – sie war zu Gast in einer neuen Gesprächsreihe im Gröpelinger Nachbarschaftshaus. Letzteres hat übrigens in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag gefeiert und offeriert einige neue Angebote, damit noch mehr Menschen sich begegnen und unterstützen können (s. S. 20 – 21). Um ein gutes Miteinander ging es auch bei einer Konferenz, zu der sich Vertreter*innen des Jugendwerks und der AWO aus Norddeutschland getroffen haben (s. S. 8 – 9). Ans Herz legen möchte ich Ihnen auch einen Artikel über ehemalige unbegleitete Geflüchtete, die erfolgreich in Beruf, Studium oder Ausbildung sind und heute in einer Notaufnahmeeinrichtung Jugendliche unterstützen (s. S. 19). In vielen Projekten zeigt sich: Begegnungen, Austausch und ein gutes Miteinander ermöglichen den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und erholsame Feiertage!

Herzliche Grüße
 Ihre Sarah Rygleswki :: Präsidentin der AWO Bremen

Titel: Jamal und Shahab – sie unterstützen unbegleitete minderjährige Geflüchtete bei der Integration / Foto: A. Wiebersiek / Fotos S. 3: Flonn Grosse (Editorial) und A. Wiebersiek

Anja Stahmann: „Gutes Teamplay aller Träger“

Sozialsenatorin Anja Stahmann im Gespräch mit AWO Bremen-Präsidentin

Sarah Ryglewski

Im Mai kommenden Jahres sind Bürgerschaftswahlen in Bremen. Die AWO Bremen spricht zu diesem Anlass mit Landespolitiker*innen. Sarah Ryglewski, Präsidentin der AWO Bremen, tauschte sich mit der Bremer Sozialsenatorin Anja Stahmann aus.

Sarah Ryglewski: Liebe Frau Stahmann, schön, dass wir uns – wenn auch virtuell – austauschen können! Ein beherrschendes Thema der vergangenen Monate war Flucht und Migration. Die AWO Bremen ist in diesem Jahr im Bereich Asyl aufgrund der Folgen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine stark angewachsen: Etliche neue Unterkünfte für Geflüchtete sind entstanden, auch ambulante Notfallmaßnahmen wurden geschaffen und über 100 neue Mitarbeitende sind bei der AWO Bremen in diesem Bereich eingestellt worden – trotz eines Fachkräftemangels auch in diesem Bereich. Haben eigentlich alle Träger in der Flüchtlingsarbeit so gut mitgemacht wie die AWO Bremen?

Anja Stahmann: Sie bringen mich ein bisschen in Verlegenheit mit Ihrer Frage. Ich will die Kolleginnen und Kollegen von der AWO für ihre Flexibilität und ihre unangefochtene Professionalität ausdrücklich loben, das ist ein toller Job, der da auf allen Ebenen gemacht wird. Und Sie kennen mich: Gute Arbeit lobe ich gern, die Menschen haben das verdient. Aber ich will nicht einen Träger über den anderen heben. Wir haben ein sehr gutes Teamplay mit allen Trägern.

Sarah Ryglewski: Wie geht es weiter in Punkto Unterbringung, Versorgung, eigener Wohnraum, Integration?

Anja Stahmann: Die politische Lage in so vielen Ländern ist derzeit instabil: Syrien, Afghanistan, jetzt zunehmend auch der Iran – wir werden mehr Flüchtlinge aufnehmen. Ich mag mir gar nicht ausmalen, was passiert, wenn Putin die zivile Infrastruktur in der Ukraine weiter zerstört und abermals Millionen von Menschen fliehen. Die Kolleginnen und Kollegen in meinem Haus suchen ständig neue Unterkünfte, nicht nur für Erwachsene und Familien, auch für Kinder und Jugendliche. Insgesamt wird die Lage schwieriger als 2015, fürchte ich. Wir müssen uns auf dauerhafte Migration bei sehr knappen Ressourcen einstellen: Fachkräftemangel, Immobilien, Wohnungsmarkt, Bildung – da erzähle ich Ihnen nichts Neues.

Sarah Ryglewski: Auch bei der Betreuung von minderjährigen Geflüchteten engagiert sich die AWO und hat die Betreuung von 40 unbegleiteten Minderjährigen in einem Zelt in Kattenturm übernommen. Wie ist die Situation hier? Bremen will ja nun doch diese Personengruppe umverteilen, weil die Aufnahmequote mehr als übererfüllt sei. Wie schwer ist Ihnen diese Entscheidung gefallen und welche Hürden gibt es hier?

Anja Stahmann: Kinder und Jugendliche haben unseren besonderen Schutz verdient. Wenn wir uns an die Jahre bis 2015/2016 zurückerinnern: Da gab es auch keine Verteilung. Bre-

men hatte mehr Jugendliche als alle fünf neuen Länder zusammen – rund 2.000. Seit 2015 wurde dann verteilt. Auf Wunsch der Koalition haben wir das ab 2019 nur noch im Einvernehmen mit den jungen Menschen gemacht. Das wurde in einer ruhigeren Phase beschlossen. Die ist vorbei. In 2022 werden wir rund 500 dauerhaft aufnehmen – im Verhältnis dreimal so viele wie im Bundesdurchschnitt. Da kann Bremen nicht mehr die besten Lebensbedingungen bieten. Mit diesem Wissen, ganz ehrlich, wäre es mir schwerer gefallen, weiter auf Einvernehmen zu setzen.

Sarah Ryglewski: In der Migrationsberatung für Erwachsene steht für das kommende Jahr die Summe von ca. 81,5 Mio. Euro für diese Angebote zur Verfügung. Damit können die Wohlfahrtsverbände ihre flächendeckende Beratungstätigkeit fortsetzen – ein wichtiger Beitrag, damit Integration vor Ort schnell und gut gelingt. Wie steht es aus Ihrer Sicht um die Integration der Menschen, die nach Bremen gekommen sind? Haben es hier Menschen aus der Ukraine leichter als Menschen aus anderen Ländern?

Anja Stahmann: Wer vor Krieg und Terror flieht, hat es nirgendwo leicht. Allein die Sorge um die Ehemänner im Krieg, die Brüder – ich mag mir das gar nicht ausmalen. Aber richtig ist: Ukraine-Flüchtlinge haben vom ersten Tag an einen stabileren Aufenthalt als andere. Der direkte Zugang zum Arbeitsmarkt, zu den



Sarah Ryglewski (rechts), Präsidentin der AWO Bremen, befragte Anja Stahmann (links), Senatorin für Soziales, Integration, Jugend und Sport zu sozialpolitischen Themen und tauschte sich mit ihr aus.



Qualifikationsangeboten des Jobcenters, zu einer eigenen Wohnung – das erleichtert Integration sehr.

Sarah Ryglewski: Erst die Pandemie, dann der Krieg, die Inflation, die steigenden Energie- und Lebenshaltungskosten – man hat das Gefühl, eine Krise löst die nächste ab – oder die Krisen überlagern sich. Das Krisenmanagement auf Bundesländer-Ebene zu koordinieren, gehört als Staatsministerin zu meinen Aufgaben.

Rund 200 Milliarden Euro nimmt die Bundesregierung insgesamt in die Hand, um mit einem Abwehrrschirm die Energiekrise abzufedern. Auch das Bürgergeld haben wir auf den Weg gebracht und damit einen Paradigmenwechsel in unserem Sozialstaat eingeleitet. Die AWO fordert schon seit langem eine Kindergrundsicherung, die jedem Kind gleiche Chancen gewährt, eine bessere soziale Infrastruktur vorsieht und höhere materielle Leistungen für Kinder umfasst. Wie stehen Sie zu all dem? Was halten Sie in Sachen Armutsbekämpfung für notwendig?

Anja Stahmann: Armutsbekämpfung

heißt für mich: armutsfeste Löhne, gute Jobs, 1-A-Kinderbetreuung und: Bildung, Bildung, Bildung. Die Kindergrundsicherung gehört dabei zu meinen zentralen sozialpolitischen Anliegen. Ich bin froh, dass das Thema im Ampel-Koalitionsvertrag steht. Kinder haben eigene Bedarfe, und denen muss der Sozialsat gerecht werden. Bildung und angemessene Teilhabe sind für sie essentiell. Beim Bürgergeld fasse ich mir an den Kopf, dass die Opposition es mit ihrer Mehrheit im Bundesrat gerade verwässert. Aus ihrer Haltung zu Schonvermögen und Vertrauenszeit spricht viel Misstrauen. Das ist ein Menschenbild, das ich nicht teile. Dabei ist mir die Ampel zu zurückhaltend bei der Anhebung des Regelsatzes. Angesichts der Inflation würde ich sagen: das reicht nicht, da fehlen noch 100 bis 150 Euro.

Sarah Ryglewski: Am 1.1.2023 tritt das reformierte Betreuungsrecht für Menschen, die ihre rechtlichen Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr regeln können, in Kraft. Durch die Reform wird die rechtliche Betreuung umfassend modernisiert

und das Selbstbestimmungsrecht von rund 1,3 Millionen betreuten Menschen in Deutschland wesentlich gestärkt. Hilfe zur Selbsthilfe ist seit jeher ein Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt. Mit dem reformierten Gesetz wird dieser Gedanke in den Vordergrund gestellt. Sie haben dem Senat die Umsetzung der Reform in Bremen vorgestellt. Worum geht es genau und was wollen Sie dabei auf den Weg bringen?

Anja Stahmann: Das Gesetz hat zwei wesentliche Aspekte: Auf der einen Seite wird das Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen gestärkt. Künftig prüft die Behörde strenger, ob eine Betreuung wirklich erforderlich ist, oder ob nicht auch eine Organisationsassistenz ausreicht oder der Verweis auf bestehende Beratungsstellen. Auf der anderen Seite werden die fachlichen Anforderungen steigen: Wer eine Betreuung übernimmt, muss in Zukunft auch gewisse Fachkenntnisse nachweisen, das ist bisher nicht der Fall.

Sarah Ryglewski: Frau Stahmann, ich danke Ihnen herzlich für das Gespräch! Fotos: privat + Hannes von der Fecht



Neue Gesprächsreihe im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen: Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard im Gespräch...

...mit Moderator Jürgen Ferber in der Reihe „na´chgehakt“.

„na´chgehakt“ bei: Claudia Bernhard

Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz im Nachbarschaftshaus

Im Mai kommenden Jahres sind Bürgerschaftswahlen in Bremen. Die AWO Bremen lässt zu diesem Anlass Politiker und Politikerinnen aus Bremen zu Wort kommen. Claudia Bernhard, Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz, war zu Gast im Nachbarschaftshaus in Gröpelingen und stellte sich in der Reihe „na´chgehakt“ den Fragen von Moderator Jürgen Ferber.

Kaum im Amt, schon eine Pandemie
„Ich habe keine Talkshow-Erfahrung, überhaupt nicht“, stellte Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard gleich zu Beginn klar. Das merkte man ihr jedoch keineswegs an. Wortgewandt und humorvoll berichtete sie zunächst von den Anfängen ihrer

Amtszeit. Im August 2019 sei sie in dieses Amt quasi „hineingeschlittert“ ohne es so recht gewollt zu haben und zu Beginn habe es deshalb viele Mitleidsbekundungen gegeben. Am Anfang ihrer Amtszeit habe vor allem die Installierung ihres Stabes und die Krankenhäuser als größte Baustelle im Vordergrund gestanden. Schließlich wurden diese Themen dann durch die Pandemie abgelöst. „Das hat sich sehr schnell zu einer enormen Dramatik verdichtet“, berichtet Claudia Bernhard. Krisenstäbe, Corona-Ambulanzen, zusätzliches Personal, Medieninteresse und tägliche Konferenzen mit dem Bundesgesundheitsministerium – bei allen sei „Feuer auf dem Dach“ gewesen, so die Gesundheitssena-

torin. Ein besonderes Problem war dabei die Beschaffung – von Masken, Geräten oder später von Impfstoff, denn es habe einen weltweiten Konkurrenzkampf darum gegeben. Das Miteinander in der Stadt sei aber insgesamt gut gewesen und Hilfsorganisationen, Unternehmen und die Bremer Bevölkerung hätten – etwa beim Aufbau von Impf- und Testzentren – massiv unterstützt, so die Senatorin.

Nächste Krise: Krankenhaus

Auch wenn die schlimmste Phase der Pandemie offenbar vorüber ist, so gibt es weiterhin zahlreiche Krisen. Gerade im Gesundheitswesen. Nicht nur stehe das Krankenhaus-Personal immer noch unter erheblichem

Druck, auch die finanzielle Situation der städtischen Krankenhäuser sei prekärer denn je. Die Energiekrise und Inflation bringen auch die Krankenhäuser in eine existentielle Notlage. Doch es müsse sich auch strukturell etwas ändern, so die Senatorin: „Das gesamte Gesundheitswesen und die Versorgung wird sich verändern müssen. Wir brauchen ein ganz anderes ambulantes System“, so Claudia Bernhard, und „da muss man auch mal rigide Vorschläge machen“.

Prägende Jahre und Privates

Während der gut zweistündigen Veranstaltung wurden aber nicht nur ernste Themen besprochen. Auch das eine oder andere private Detail

konnte Moderator Jürgen Ferber der Senatorin entlocken, etwa, dass sie gerne heimwerkelt und sich manchmal nach einem leeren Hotelzimmer sehnt, in dem sie unauffindbar wäre. Als junge, zeitweise alleinerziehende Mutter in Bayern, die der autonomen Frauenbewegung nahe stand, habe sie viel über das Verhältnis der Geschlechter erfahren. Und so hat Claudia Bernhard das Publikum auch an einem für sie wichtigen Buch teilhaben lassen und las eine Passage aus der Abhandlung „Gefühle in Zeiten des Kapitalismus“ der israelischen Soziologin Eva Illouz.

Musik mit Motto

Auch musikalisch hatte Frau Bernhard etwas zu bieten, denn sie hatte

drei Musikwünsche mitgebracht, die im Laufe des Abends gespielt wurden: Neben den „4 Non Blondes“ gab es noch einen Titel von den „Talking Heads“ zu hören, der sie als junge Frau geprägt hat. Außerdem wünschte sie sich Elvis mit dem Titel „A little less conversation“ – ein gutes Motto nicht nur für die Verwaltung, findet die Senatorin: „Nicht so viel labern, einfach mal machen“.

Und so ging ein interessanter und vergnüglicher Abend mit einer sehr offenen Gesundheitssenatorin zu Ende. Die Gäste bedankten sich mit herzlichem Applaus.

Treibenlassen oder Rudern

Gemeinsame Konferenz Nord von Jugendwerk und AWO in Bremen



Wohin soll die Reise gehen? Eher treibenlassen oder doch aktiv das Ruder übernehmen und Jugendwerk

und AWO auf Kurs bringen? Das war die Leitfrage bei der gemeinsamen Konferenz Nord von Jugendwerk und AWO, die im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen stattfand. Rund 30 Teilnehmende erarbeiteten dabei Positionen, um die künftige Zusammenarbeit zu intensivieren und inhaltliche Netzwerke zu gründen.

Trotz diverser Zugausfälle und krankheitsbedingter Absagen einiger Organisator*innen sowie Teilnehmer*innen, fanden sich rund 30 Menschen aus verschiedenen nördlichen Bundesländern an einem Samstagmorgen im Nachbarschaftshaus in Gröpelingen ein. Am Abend zuvor waren schon einige Konferenz-Teilnehmende zum Vorabendprogramm angereist und hatten sich bei einer Stadtführung und anschließendem Essen vergnügt.

Kräfte bündeln zur Zusammenarbeit

Sybille Bösch, stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes der AWO Bremen, begrüßte die Gäste und erinnerte dabei an die erste Konferenz dieser Art vor zwei Jahren in Hamburg. „In der Verzahnung unserer Aktivitäten, in der Bündelung unserer Kräfte und der Abstimmung

unserer Aktionen bereichern wir uns gegenseitig und werden gemeinsam eine laute und unüberhörbare Stimme in der generationenübergreifenden Sozialpolitik in Deutschland“, so Sybille Bösch. In Anspielung auf den Titel der Konferenz erklärt sie weiter: „Wir lassen uns nicht treiben, wir rudern! Nicht Rücken an Rücken in verschiedene Richtungen, sondern gleichberechtigt, mit vereinten Kräften, mit klarem Kurs auf unsere gemeinsamen Ziele!“

Intensiver Austausch

Während der Konferenz galt es nun, diese Ziele herauszuarbeiten. Dazu hatte sich das Organisationsteam, das aus elf Mitgliedern von Jugendwerk und AWOs aus dem Norden bestand, einiges überlegt. In Kleingruppen, immer unterschiedlich und zufällig gemischt, sollten sich die Teilnehmenden zunächst zu folgenden Fragen austauschen: Welche Berührungspunkte hast Du mit AWO und Jugendwerk? Auf welches Projekt / welche Aktion bist Du stolz im Zusammenhang mit AWO und Jugendwerk? Was würdest Du gerne gemeinsam auf die Beine stellen? Schnell gingen die Anwesenden miteinander ins Gespräch und diskutierten intensiv ihre Erfahrungen.

Danach trennten sich die Jugendwerker*innen von den AWO-Vertreter*innen und jede Gruppe arbeitete für sich weiter. Auf einer „Flaschenpost“ hielten beide Grup-

pen fest, was man den anderen mit auf den Weg geben möchte. „Übergang von Jugendwerk in AWO soll nicht primäres Ziel unserer Zusammenarbeit sein“ hieß es etwa oder „wir wünschen uns eine Identifikation des Jugendwerks als Teil der AWO-Familie“, „Inhalte und Themen verbinden Menschen“ war eine andere Botschaft.

Netzwerke gründen

Am Nachmittag sollte es schließlich um die künftigen Formen der Zusammenarbeit gehen. Dabei wurden auch inhaltliche Themen benannt und die Idee geboren, überregionale, fachliche Netzwerke zu gründen. „Es ist deutlich geworden, dass wir auch in Zukunft Foren schaffen wollen, um niedrigschwellig im Austausch zu bleiben“, erklärt Katharina Garves, Verbandesreferentin der AWO Weser-Ems. Das Format der gemeinsamen Konferenz wolle man deshalb wiederholen.

Larissa Krümpfer, Beisitzerin im AWO-Landesvorstand Bremen, hatte den Bundesjugendwerksvorsitzenden und Mitorganisator der Konferenz, Senihad Sator, aufgrund einer Erkrankung vertreten. „Wir sind dem Ziel, überregionale, norddeutsche Netzwerke zu verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten zu gründen, ein Stück näher gekommen“, resümiert Larissa Krümpfer die Konferenz.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek

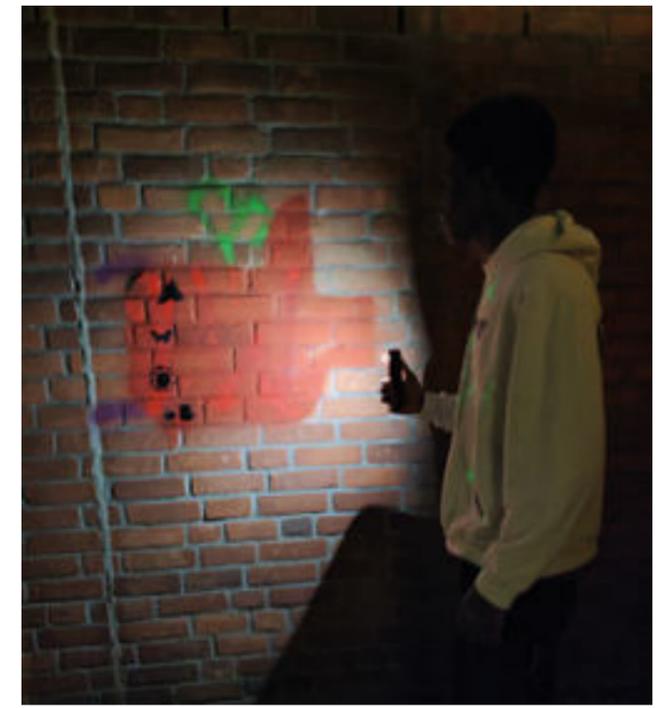


Mitglieder aus Jugendwerk und AWO aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen tauschten sich im Oktober auf einer Konferenz über die gemeinsame Zusammenarbeit aus.



Wir sind die AWO!
Dieses Mal mit ...
... Nico Ahlers

Nico Ahlers ist Vorsitzender des Kreisjugendwerks (KJW) der AWO Bremen.



Kurz vor dem Abriss: Jugendliche haben auf dem Gebäude am alten Campingplatz am Unisee Graffiti's gesprüht – und können zur Erinnerung Teile der Kunstwerke im Anschluss mitnehmen.

„Es macht Spaß miteinander zu arbeiten“

Nico Ahlers über die ehrenamtliche Tätigkeit bei der AWO und dem Kreisjugendwerk

Die AWO – das sind viele Menschen, die sich aus ganz unterschiedlichen Gründen engagieren, die ehrenamtlich, sozial- oder verbandspolitisch aktiv sind und Projekte der AWO unterstützen. Die Reihe „Wir sind die AWO“ soll Mitarbeitenden, Mitgliedern und Ehrenamtlichen Raum geben, ihre Sicht auf die AWO Bremen zu beschreiben.

Steckbrief: Nico Ahlers

Mitglied der AWO Bremen und des Kreisjugendwerks seit: 2018

Ehrenamtliches Engagement:

Vorsitzender des Kreisjugendwerks der AWO Bremen, Präsidiumsmitglied der AWO Bremen, stellvertretender Vorsitzender des AWO Ortsvereins Bremen Ost.

Wie bist Du zur AWO Bremen gekommen?

Die Schülervertretung war mein Einstieg ins Ehrenamt. Später war ich auch Schülersprecher. Was ich immer toll fand, war, dass man niedrigschwellig und halbwegs unkompliziert coole Sachen umsetzen konnte. Nach meinem Abi hat mir das einfach gefehlt. Privat habe ich dann Senihad Sator (Vorsitzender des Bundesjugendwerkes der AWO und Präsidiumsmitglied der AWO Bremen) und Melanie Küttner (Jugendverbandssekretärin des KJW der AWO Bremen und Vorsitzende des AWO Ortsvereins Bremen Ost) kennengelernt und bin dadurch auf das Kreisjugendwerk aufmerksam geworden. Schnell habe ich gemerkt, dass ich darauf richtig Lust habe. Es fühlte sich so an als würde ich das Engagement während der Schulzeit weiterführen. Einfach gute und günstige Angebote für Kinder und Jugendliche machen – das fand und finde ich super.

Was bedeutet die AWO für dich?

Ich bin umgeben von netten Leuten, die echt kompetent sind und gemeinsam können wir total viel erreichen und auf den Weg bringen. Ich meine, wir haben es geschafft als Jugendverbände dem Bremer Senat 1,5 Millionen Euro aus den Rippen zu schneiden für den Campingplatz – das muss man erstmal hinkriegen (lacht). Es macht einfach Spaß gemeinsam miteinander zu arbeiten!

Was ist deine nächste große Aufgabe (bei der AWO)?

Neben der Begleitung des Campingplatz-Umbaus ist es mir – hinsichtlich der Wahl in Bremen 2023 – wichtig, als junger Mensch andere junge Menschen zu animieren und zu befähigen, ihre eigenen politischen Interessen zu vertreten – Stichwort Empowerment. Demokratie leben – das versuche ich voranzutreiben.

Gesprächsprotokoll: C. Peters | Foto: privat

Alter Campingplatz: Was steht an?

Die Arbeiten an der Kinder- und Jugendwelt am Unisee haben begonnen

Lange war unklar, was die Zukunft bringt, doch nun geht es voran: Aus dem Naturcampingplatz am Unisee wird bald die neue „Kinder- und Jugendwelt am Unisee“. Was genau geplant ist, wie der Stand der Dinge ist und was die nächsten Schritte sein werden – all diese Fragen beantwortet Nico Ahlers, Vorsitzender des Kreisjugendwerks (KJW) der AWO Bremen und Melanie Küttner, Jugendverbandssekretärin des KJW.

Über viele Jahre zog sich die Planung zur Restaurierung des alten Campingplatzes, auf dem das KJW und andere Träger regelmäßig Ferienfreizeiten durchführen. Doch nun ist der Papierkram erledigt und die sichtbaren Arbeiten können bald starten. Bis es soweit war, wurde zunächst ein Trägerverein aus CVJM, Pfadfindern und KJW Bremen gegründet, der als Pächter für die Kinder- und Jugendwelt am Unisee fungiert. Die Pläne für das Gelände wurden erarbeitet, die

auch die Stadt Bremen überzeugen konnten, sodass das Vorhaben mit 1,5 Millionen Euro der Stadt ermöglicht wird. Erst kürzlich wurden die Unterlagen für das verwaltungstechnische Verfahren zur abschließenden Prüfung abgegeben. Doch wie soll die Kinder- und Jugendwelt am Unisee eigentlich aussehen? Bevor etwas Neues entstehen kann, muss das Alte erst einmal weichen. So steht auf dem Gelände zunächst der Abriss sämtlicher Gebäude auf dem Plan. Zudem müssen Erdleitungen erneuert sowie Anschlüsse gelegt werden. Zu den vorbereitenden Arbeiten zählt auch die Reparatur der Einfriedung, der Rückschnitt von Bäumen und Hecken sowie die Befestigung der Wege. Sobald die Fläche hergerichtet ist, kann der Aufbau der Tiny Houses beginnen. Durch die modularen Aufbauoptionen entstehen so WC- und Duschräume, eine barrierefreie WC-Anlage und ein Aufenthaltsraum mit Küche, ein Mate-

rialcontainer sowie Sanitärräume für Dauercamper und eine Camperküche. „Aus den Veränderungen resultiert eine klare Öffnung der Fläche zur Nutzung auch durch neue Akteure. Künftig sind beispielsweise KiTa-Übernachtungen oder Umweltprojekte, eine Nutzung durch Jugendfreizeiteinrichtungen oder Schulen leicht zu ermöglichen. Klare Pluspunkte der neuen Kinder- und Jugendwelt am Unisee sind die Autarkie durch die Sanitäranlagen und die Küche, aber auch aufgrund der zentralen Lage“, freut sich Melanie Küttner.

Bis zum letzten Tag wurde das Gelände genutzt. So fand kurz vor dem Abriss ein Graffiti-Projekt auf dem alten Campingplatz am Unisee statt. Die Teilnehmenden können sich sogar zur Erinnerung ein Stück ihres Kunstwerkes anschließend mitnehmen. Eine tolle Erinnerung, bevor alles neu gemacht wird.

Text: Christine Peters | Fotos: KJW



Neele Kitzmann und Sarah Küveler (links) vom Büro für Freiwilligendienste berichteten auf der Landesvorstandssitzung über die Entwicklung der Freiwilligendienste beim AWO Landesverband Bremen.

„Eine gute Entscheidung“

Bericht über die Freiwilligendienste auf der Landesvorstandssitzung der AWO Bremen

Anfang November kam der Landesvorstand der AWO Bremen zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand neben verschiedenen aktuellen Themen auch ein Bericht über die Entwicklung der Freiwilligendienste.

Freiwilligendienste gut etabliert

Mit der Etablierung von Freiwilligendiensten beim AWO Landesverband Bremen im Jahr 2019 hat sich die finanzielle Situation des Landesverbandes verändert. Herbert Kirchhoff, der gemeinsam mit Eckart Kroon von der AWO Bremerhaven die Geschäftsführung des Landesverbandes inne hat, berichtet, dass die wirtschaftliche Situation sich dadurch deutlich verbessert habe. „Es war seinerzeit eine gute Entscheidung, die Freiwilligendienste FSJ (*Freiwilliges Soziales Jahr*) und BFD (*Bundesfreiwilligendienst*) hier anzusiedeln“, so Kirchhoff.

Um den Vorstandsmitgliedern die

Entwicklung der Dienste genauer zu erläutern, waren Neele Kitzmann und Sarah Küveler vom Büro für Freiwilligendienste gekommen. Sie berichteten den Anwesenden, was sich seit Einführung von FSJ und BFD alles getan hat. So gibt es mittlerweile 56 Einrichtungen in Bremen und Bremerhaven, in denen Interessierte einen Freiwilligendienst leisten können. Rund 80 Freiwillige leisten jedes Jahr ein FSJ oder BFD bei der AWO Bremen. Sie werden eng von den Mitarbeitenden begleitet – während verschiedener Seminare und Projekte. 25 ehemalige FSJ- oder BFDler*innen sind auch nach Abschluss ihres Dienstes noch in den Einrichtungen tätig und konnten somit auch längerfristig für die AWO gewonnen werden.

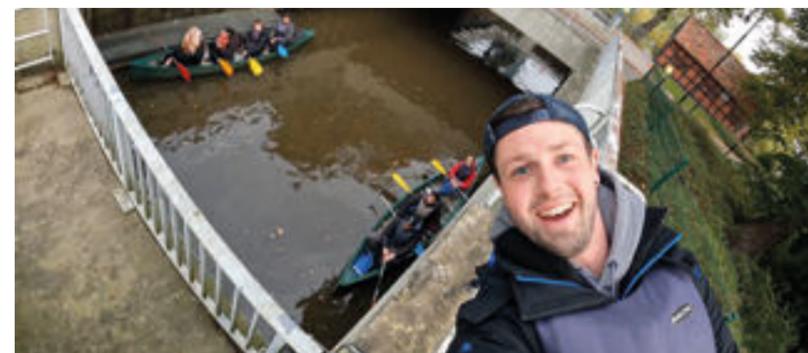
Inzwischen besteht auch die Möglichkeit, dass junge Menschen aus dem europäischen Ausland hier einen Freiwilligendienst absolvieren (ESK) oder dass Interessierte aus

Deutschland ins Ausland entsendet werden. Darüber hinaus gibt es eine Alumni-Gruppe für ehemalige Freiwillige und viele Partizipationsmöglichkeiten. Dabei steht häufig im Mittelpunkt, den jungen Menschen die AWO-Werte zu vermitteln.

Neue Satzung auf den Weg bringen

Ein weiteres Thema auf der Tagesordnung der Landesvorstandssitzung war die Einsetzung einer Satzungskommission. Wie schon für den AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e.V. soll auch für den Landesverband die Satzung überarbeitet werden. Der Vorstand hat beschlossen, hierzu eine Kommission einzusetzen, die im Januar ihre Arbeit aufnehmen wird. Desweiteren wurde der Jahresabschluss 2021 zur Kenntnis genommen, der Wirtschaftsplan 2023 beschlossen und Aktivitäten zur Bürgerschaftswahl im kommenden Jahr diskutiert.

Text + Fotos: A. Wiebersiek



Von Lilienthal bis Findorff – die kaufmännischen Auszubildenden der AWO Bremen verbrachten einen gemeinsamen Tag auf dem Wasser mit Paddeln und bereichernden Gesprächen.

Arbeiten bei der AWO: Alle in einem Boot

Die kaufmännischen Auszubildenden der AWO Bremen auf Kanutour



Erstmals fand in diesem Jahr ein Kennenlern-Event für alle kaufmännischen Auszubildenden

der AWO Bremen statt. Hierzu ging es für sechs der Auszubildenden und die zwei Organisatoren aus der Personalabteilung – Nadja Lebedinzew und Fabian Kramer – ab aufs Wasser.

Teambuilding auf dem Wasser

13. Oktober, 09:30 Uhr, Treffpunkt: Kanuscheune in Lilienthal: Acht in Zwiebellook-geüllte Personen starten in einen Arbeitstag der etwas anderen Art. Für die Auszubildenden im kaufmännischen Bereich der AWO Bremen geht es heute nicht an den Schreibtisch, sondern ab ins Kanu. Gemeinsam paddeln sie heute von Lilienthal bis zum Torfhafen in Findorff.

Da sich die kaufmännischen Auszubildenden bei der AWO Bremen gar

nicht zwangsläufig begegnen – denn sie sind während ihrer Ausbildung in unterschiedlichen Einrichtungen tätig – wollten Nadja Lebedinzew und Fabian Kramer ein gemeinsames, verbindendes Event für die Auszubildenden anbieten. Und was könnte besser verbinden, als gemeinsam in einem Boot zu sitzen, versuchen voran zu kommen ohne zu kentern, den Kurs halbwegs zu halten und sogar Schleusen zu bewältigen?! Tatsächlich erreichten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Torfhafen in Findorff trockenen Fußes. Nach dieser sportlichen Betätigung ging es – um den Tag passend abzurunden – für alle noch in das Restaurant „Lilie“ in Findorff und die fleißigen Kanutinnen und Kanuten erholten sich bei leckeren Flammkuchen und netten Gesprächen.

Das Ziel, dass sich die neuen Auszubildenden und die „Bestands-Azubis“ besser kennenlernen und vernetzen, wurde definitiv erreicht.

Weitere Angebote für Auszubildende Neben dem Aktionstag gibt es ein ehrenamtliches Nachhilfeangebot durch Petra Oldewage – die bis zu ihrem Ruhestand bei der AWO Bremen in der Geschäftsstelle tätig war – im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen. Die kaufmännischen Azubis haben ein Nachhilfestunden-Kontingent, das sie dort kostenlos nutzen können. Das Angebot wird bereits von drei der acht Auszubildenden regelmäßig wahrgenommen.

An Ideen mangelt es Nadja Lebedinzew und Fabian Kramer nicht. Sie arbeiten weiterhin daran, die Angebote der AWO Bremen für die kaufmännischen Azubis zu etablieren und auszuweiten.

Die Vernetzung bei der Kanutour hat zumindest schon einmal hervorragend funktioniert. Die kaufmännischen Auszubildenden planen nämlich schon ihr nächstes Event: eine gemeinsame Weihnachtsfeier.

Text: C. Peters | Fotos: AWO



Lia Henke gibt seit Ende 2021 ehrenamtlich Deutschkurse für Bewohner*innen in der AWO-Pflegeeinrichtung Haus Reuterstraße in Walle. Seit April 2022 bietet die Studentin auch für Mitarbeiter*innen Deutschkurse an.

Deutsch lernen im Pflegeheim

Pädagogik-Studentin Lia Henke gibt ehrenamtlich Deutschkurse im Haus Reuterstraße

Begonnen hat alles ganz pragmatisch: Lia Henke benötigte ein Ehrenamt für ein Modul ihres Studiengangs. Dabei führte ihr Weg zur AWO Bremen – genauer in die Pflegeeinrichtung Haus Reuterstraße in Bremen Walle. Dort begann die Pädagogik-Studentin im Dezember 2021 Deutschkurse für Bewohner*innen und später auch für Mitarbeitende zu geben.

Mit Menschen zusammenarbeiten
Eher zufällig kam Lia Henke zu ihrem Ehrenamt, doch merkt man sichtlich, dass die Studentin freudig und motiviert ihrer Tätigkeit nachkommt. Das Engagement der jungen Frau reicht weit über ihr Studienmodul hinaus. Schließlich ist sie nun bereits seit einem Jahr im Haus Reuterstraße aktiv. „Meine Motivation liegt einerseits in den Erfahrungen, die ich in dieser Zeit sammeln kann, andererseits aber auch darin, den Menschen zu helfen und ihnen die Sprache noch etwas

näher zu bringen“, erzählt Lia Henke. Als Pädagogik-Studentin hat Lia Henke einfach ein großes Interesse daran, mit Menschen zusammenzuarbeiten.

Unterschiedliche Kursinhalte

Insgesamt etwa 15 Personen nehmen an den Kursen teil, für die es feste Gruppen gibt. Denn inhaltlich unterscheiden sich die Kurse deutlich voneinander. In dem Kurs für die Bewohner*innen werden Grundkenntnisse der deutschen Sprache vermittelt, während es in dem Kurs für die Mitarbeiter*innen um höhere Grammatik und Pflegebegriffe bzw. von den Mitarbeitenden gewünschte Themen geht. Für den Kurs mit den Bewohner*innen wird meist eine Liste mit Vokabeln vorbereitet und dazu passende Bilder gezeigt. Diese Vokabeln stellen die Grundlage der deutschen Sprache dar, da bei einigen Teilnehmenden noch fast keine Deutschkenntnisse vorhanden sind. Bei dem Kurs für die Mitarbeiten-

den ist das etwas anders: „Ich muss mich mit den Themen, die ich in der nächsten Stunde behandeln möchte, sehr lange auseinandersetzen, da ich weder im Bereich der Pflege, noch im Bereich des Deutschunterrichts über große Fachkenntnisse verfüge. Hier geht es eher um Pflegefachbegriffe, aber auch um die deutsche Grammatik, den „Feinschliff“ sozusagen,“ erklärt Lia Henke.

Angenehme Atmosphäre

Was ihr besonders an ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit gefällt, weiß Lia Henke genau: „Ich finde die schönen Erlebnisse sind immer die, in denen man gemeinsam lacht und eine angenehme Atmosphäre herrscht, in der man sich wohlfühlen kann. Wenn ich merke, dass das, was ich mache, den Menschen hilft und sie etwas aus den Stunden mitnehmen können“, berichtet Lia Henke lächelnd.

Text + Fotos: Christine Peters



Startschuss für „LIGA“: Bei einem Aktionstag zum Auftakt des neuen Gesundheitszentrums beteiligten sich Mitarbeitende der AWO Bremen (oben). Unten: Barbara Wulff, Rainer Bensch, Andrea Ackermann, Claudia Bernhard, Petra Sklorz, Anette Düring, Gerd Schweizer, Olaf Woggan.

Neues Gesundheitszentrum für Gröpelingen

AWOAmbulant gGmbH ist Gründungsmitglied des „LIGA“



In Gröpelingen gibt es ein neues Zentrum für Gesundheit. Es heißt „LIGA – Lokales Integriertes Gesundheitszentrum für Alle“. Die AWO Bremen (AWOAmbulant gGmbH) ist Gründungsmitglied des neuen Zentrums und war zum Start mit Aktionen und Aktivitäten dabei.

Hilfe bei Fragen zur Gesundheit

Es soll ein zentraler Treffpunkt zu allen Gesundheitsfragen im Quartier sein, um nachhaltig die Gesundheitsstrukturen vor Ort zu verbessern. Und deshalb öffnete im September eine Beratungsstelle in der Lindenhofstr. 18 in Gröpelingen als Anlaufstelle des LIGA. Die Beratungen im LIGA sind kostenlos und für jede*n offen: ob zur medizinischen Versorgung, zu Maßnahmen der Prävention, Beratung zur Bewältigung des Alltags bis hin zu Unterstützungsan-

geboten beim Zurechtfinden in der Bürokratie. Im LIGA sollen verschiedene Angebote gebündelt werden, um eine umfassende Hilfeleistung „aus einer Hand“ sicher zu stellen. LIGA-Koordinatorin Wilma Warbel vom Gesundheitstreffpunkt West bestont: „Beratung und Hilfe bieten wir in verschiedenen Sprachen an“.

Aktionstag zum Start des LIGA

Mit einem Aktionstag und einer anschließenden Woche für Gesundheit wurde das Gesundheitszentrum im September eröffnet. Dabei haben verschiedene Gröpelinger Einrichtungen ihre Gesundheitsangebote vorgestellt und zum Mitmachen eingeladen. Auf einer Aktionsfläche auf dem Gröpelinger Bibliotheksplatz gab es ein vielfältiges Programm mit Vorführungen, Musik, Präsentationen und Interviews. Die AWO Bremen, deren Unternehmenszweig AWOAmbulant gGmbH Gründungsmitglied des LIGA ist, hat sich hier

ebenfalls präsentiert und über Angebote zur Pflege und zur Nachbarschaftshilfe informiert.

Pflege und Nachbarschaftshilfe

In der nachfolgenden Woche für Gesundheit konnten Interessierte zahlreiche Angebote in Gröpelingen wahrnehmen. Bei einem Demenzparcours im Nachbarschaftshaus machten Mitarbeitende der AWO Bremen erlebbar, wie sich Symptome einer Demenz anfühlen und in einem Vortrag (auf Deutsch und Türkisch) ging es um verschiedene Unterstützungshilfen, die älteren Menschen den Alltag erleichtern. „Mit unseren Angeboten zur Pflege und Nachbarschaftshilfe im Stadtteil können wir einen sinnvollen Beitrag zum LIGA leisten. Wir hoffen, dass sich das Gesundheitszentrum gut etablieren wird und die Menschen in Gröpelingen erreicht“, sagt AWO-Geschäftsführerin Petra Sklorz.

Text: A. Wiebersiek | Fotos: AW + AWO



Links: Stadtteilbereisung mit Rollstuhl in Schwachhausen mit dem Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein, AWO-Geschäftsführerin Petra Sklorz, Einrichtungsleitung Fatameh Bücking und Ortsamtsleiter Ralf Möller (von li.) / rechts: auch in der Vahr gab es eine Stadtteilbereisung.

Den Stadtteil mal anders wahrnehmen

Bei Stadtteilbereisungen mit Rollstühlen traten zahlreiche Barrieren zutage

Ein Perspektivwechsel, der Hindernisse sichtbar machte: Bei zwei Stadtteilbereisungen haben Teilnehmende erfahren, wie es ist, sich im Rollstuhl fortzubewegen und dabei auf Alltagsbarrieren zu stoßen. Die Rollstühle haben Pflegeeinrichtungen der AWO Bremen zur Verfügung gestellt.

Im Rollstuhl durch Schwachhausen

„Das war eine sehr interessante Erfahrung“, sagt AWO-Geschäftsführerin Petra Sklorz. Gemeinsam mit Fatameh Bücking, Einrichtungsleitung im Haus Sparer Dank, hat sie an dem Ortstermin in Schwachhausen teilgenommen. Eingeladen dazu hatte Ralf Möller, Leiter des Ortsamtes Schwachhausen/Vahr. Mit von der Partie waren außerdem der Landesbehindertenbeauftragte Arne Frankenstein sowie Beiratsmitglieder, Anwohner und andere Interessierte. Sowohl in den von der AWO Bremen zur Verfügung gestellten Rollstühlen

und für einen Teil der Gruppe auch zu Fuß ging es durch die Straßen. Bordsteine, parkende Autos, haltende LKWs, Straßenbahnschienen, holprige Wege – zahlreiche Barrieren machten ein Durchkommen zum Teil unmöglich. Für die ungeübten Rollstuhlfahrer*innen eine riesige Herausforderung, für die geübten Menschen mit Rollstuhl eine tägliche.

Knöllchen in der Vahr

Auch in der Vahr fand einige Tage später eine Stadtteilbereisung statt. Dieses Mal war neben Juliana Bohlen, Einrichtungsleitung der AWO-Pflegeeinrichtung Heinrich-Albertz-Haus und Uwe Dupree, Fachbereichsleiter Pflege, sowie mehreren Beiratsmitgliedern, Ortopoliker*innen und interessierten Bürger*innen auch die örtliche Polizei dabei. Als die Teilnehmenden auf ein sehr typisches Hindernis stießen – ein großes, parkendes Auto auf einem abgesenkten Bordstein – fackelten die

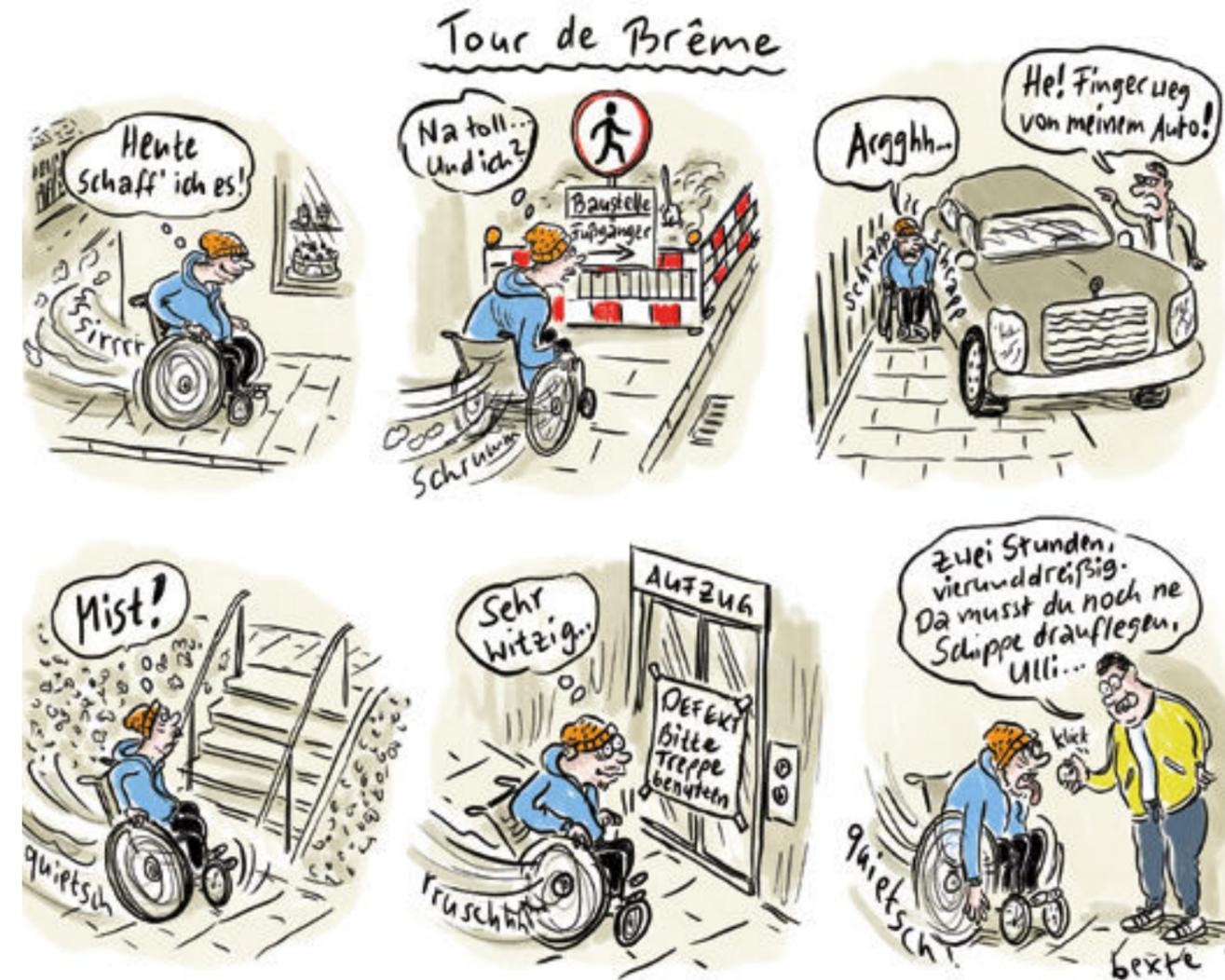
Beamten nicht lang und klemmten ein Knöllchen über 75 Euro an die Windschutzscheibe.

Für den Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein haben solche Vor-Ort-Termine ihre Berechtigung. Er erinnert aber auch daran, dass es nicht nur gehbehinderte Menschen, sondern auch solche mit anderen Einschränkungen gebe. Bei dem Thema Barrierefreiheit müsse folglich an alle Menschen gedacht werden.

Barrierefreiheit weiter verfolgen

Die Erlebnisse der Teilnehmenden in den beiden Stadtteilen regten zur Diskussion an. Gemeinsam wolle man das Thema Barrierefreiheit weiter verfolgen und sich in den Quartieren dafür einsetzen, resümiert Petra Sklorz die Aktion.

Text: A. Wiebersiek | Fotos: AWO



Cartoon von Bettina Bexte

Demenz: Neues Netzwerk, neue Angebote

DLZ Gröpelingen kooperiert mit Bremer Netzwerk Demenz und Migration

In diesem Jahr hat das Bremer Netzwerk Demenz und Migration die Arbeit aufgenommen. Es ist Teil des Bundesprogramms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Ziel des Bremer Netzwerks ist die Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund an Unterstützungsmöglichkeiten. Kooperationspartner der ersten Stunde ist das AWO-Dienstleistungszentrum (DLZ) Gröpelingen.

Das Netzwerk und seine Kooperationspartner möchten sowohl auf vorhandene Möglichkeiten aufmerksam machen, als auch innovative Angebote für Demenzerkrankte entwickeln. Außerdem sollen Ängste gegenüber dem Thema Demenz abgebaut werden. Auch Angehörige sind betroffen

und sollen einbezogen und gestärkt werden. Die zunehmende Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund rückt immer mehr in den Fokus der Institutionen und somit auch die Notwendigkeit, sich darauf einzustellen. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung anlässlich der internationalen Demenzwoche, präsentierten sich die Kooperationspartner, zu denen auch das DLZ Gröpelingen gehört. Gemeinsam mit dem Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien wurde ein Konzert des „Internationalen Musikcafés Bremen“ durchgeführt. Die Musik aus aller Welt kam auch bei den an Demenz erkrankten Besucher*innen sehr gut an, berichtet DLZ-Leiter David Brazier. Bei Kaffee und Kuchen konnten sich Interessierte über Beratungsmöglichkeiten rund um das Thema Demenz informieren.

Text: C. Peters



Podiumsdiskussion während des Aktionstages zur Migrationsberatung mit Sigrid Grönert, Thomas Röwekamp, Arno Gottschalk, Sarah Ryglewski, Lucyna Bogacki, Dorin Bischoff (v.li.) – nicht im Bild: Nadezhda Milanova, Georg-Christoph Schlee.



Links: Jugendliche Geflüchtete, die von ehemaligen unbegleiteten Geflüchteten unterstützt werden. / Rechts: Jamil Mohammadi und Shahab Mohamadi helfen als Mini-Jobber minderjährigen Geflüchteten.

Bitte zum Beratungsbuffet!

Aktionstag zur Migrationsberatung / Zunächst geplante Mittelkürzungen aufgehoben

„Bitte zum Beratungsbuffet!“ – unter diesem Motto lud die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW) zum Aktionstag ein, bei dem unterschiedliche Formate der Integrationsberatung präsentiert werden sollten. Doch dann ging es vorrangig um zunächst geplante Kürzungen der Bundesmittel für die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE). Inzwischen wurde jedoch im Haushaltsausschuss beschlossen, die Mittel für die Migrationsberatung nicht zu kürzen.

bei der AWO Mittel bewilligt, um zwei zusätzliche Stellen zu finanzieren“, erzählte Veranstalterin Lucyna Bogacki, Landeskoordinatorin für Migration für die LAG FW und Mitarbeiterin der AWO Bremen zu Beginn. Doch diese zusätzlichen Stellen sollten – nach den im Sommer bekannt gewordenen Plänen – wieder gekürzt werden. Auch die Asylverfahrensberatung über Bundesmittel ist noch nicht geregelt. Auf dem Podium sorgten die Kürzungspläne für Unverständnis. Bremer Vertreter*innen verschiedener Parteien auf Landes- und Bundesebene waren zusammen gekommen, um darüber zu diskutieren: Sarah Ryglewski sowie Arno Gottschalk von der SPD und Sigrid Grönert und Thomas Röwekamp von der CDU. Dabei waren aber auch Nadezhda Milanova, Migrations- und Integrationsbeauftragte im Land Bremen, Dorin Bischoff, Leiterin des Bremer Migrationsamts sowie Georg-Christoph Schlee, Leiter der Bremer Außenstelle

des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Und auf die Frage Lucyna Bogackis, welche Chancen bestehen, dass die MBE nicht von der Kürzung betroffen wird, antwortete AWO-Bremen-Präsidentin Sarah Ryglewski: „Ich bin optimistisch, die Mittelkürzung in Grenzen zu halten oder ganz abzuwenden. Wegen der Ukraine gibt es ja auch einen erhöhten Handlungsbedarf.“ Ein paar Tage nach dem Aktionstag kam dann die Entwarnung: Der Haushaltsausschuss des Bundestages hat entschieden, den ursprünglich vorgesehenen Betrag für die Migrationsberatung von 57 Mio. Euro nicht zu kürzen. Für das kommende Jahr steht die Summe von ca. 81,5 Mio. Euro für diese Angebote zur Verfügung. Damit besteht die Chance, dass die Wohlfahrtsverbände ihre flächendeckende Beratungstätigkeit fortsetzen können – ein wichtiger Beitrag, damit Integration vor Ort gelingt.

Text: AWO | Foto: Tetyana Chernyavska

Kein Wunder, dass das Hauptthema des Aktionstags im September die zunächst geplanten Mittelkürzungen waren. Ab 2023 sollten die Mittel für die Integrationsmaßnahmen nämlich drastisch verringert werden – für die MBE hätte dies bedeutet, dass ihr im Vergleich zu 2022 ca. 25 Prozent weniger Mittel zur Verfügung gestanden hätten. „In diesem Jahr wurden z.B.

„Möchten etwas zurückgeben“

Ehemalige aus dem Jugendhilfesystem unterstützen minderjährige Geflüchtete

Viel wird derzeit in Bremen über die Aufnahmekapazitäten von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten gestritten. Doch nur wenig wird darüber gesagt, wie die jungen Menschen hier ankommen und wer sie unterstützt. Die AWO Bremen betreut seit Oktober innerhalb des Jugendhilfesystems 40 Jugendliche in einem Zelt in der Alfred-Faust-Straße. Dabei helfen auch ehemalige unbegleitete Geflüchtete.

Samstagmittag vor der Zeltunterkunft neben der Landesaufnahmestelle Alfred-Faust-Straße: Eine Gruppe von männlichen Jugendlichen hat sich um die beiden jungen Männer Shahab Mohamadi und Jamil Mohammadi sowie um den Sozialpädagogen Detlev Busche versammelt. Es wird geredet, übersetzt, nachgefragt, gelacht. Der 23-jährige Shahab aus Afghanistan, aufgewachsen im Iran, kam selber vor sieben Jahren als unbegleiteter Minderjähriger nach Deutschland. Er

weiß, wie sich die Jungs fühlen. „Am Anfang war es schwer, ich konnte kein Deutsch, es war alles ein bisschen chaotisch, nach ein paar Monaten wurde es besser“, sagt er. Heute studiert Shahab Bauingenieurwesen an der Hochschule und möchte seine Erfahrungen weitergeben. Als Mini-Jobber kommen er sowie Jamal und andere, die damals in Borgfeld in einer Turnhalle untergebracht waren, am Wochenende in die Zeltunterkunft. Sie möchten etwas zurückgeben. So auch Mohammed, der 2015 als Minderjähriger aus dem Senegal kam: „Ich möchte gerne helfen, weil ich damals auch Hilfe von Leuten bekommen habe.“ Mohammed, der heute als Groß- und Außenhandelskaufmann arbeitet, kommt am Samstag ins Zelt und hilft in der Küche, bei der Essensausgabe oder macht mit den Jugendlichen Sport oder Spiele in einem nahe gelegenen Bürgerhaus. „Ich versuche sie auch zu beruhigen, wenn sie Probleme haben.“ Moham-

med kommuniziert dann meist auf Englisch mit den Jungs. Auch Jamals Hilfe ist sehr gefragt. „Die Jungs brauchen jemanden, der übersetzt und ihnen ihre Fragen beantwortet – etwa, wann sie zur Schule gehen können oder wie die Regeln sind. Wenn ich anderen helfen kann, dann habe ich ein gutes Gefühl“, sagt der 23-jährige Jamal, der eine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik an der Uni Bremen macht. Es gibt viele solcher erfolgreichen Bildungsgeschichten von ehemaligen unbegleiteten Geflüchteten, sagt Detlev Busche, der Projektleiter in der Notaufnahmeeinrichtung ist. Er hat den Kontakt zu den jungen Männern hergestellt, die 2015 nach Deutschland kamen und die er damals in einer Turnhalle in Borgfeld betreut hat. „Das sind wertvolle Mitarbeiter in dieser Situation, man kann gar nicht beschreiben, was die leisten“, sagt er und ist dankbar für die Unterstützung. Text + Fotos: A. Wiebersiek



Redner und Gäste während einer Veranstaltung zu Nachhaltigkeit im Quartier im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen. Oben: Sozialwissenschaftler Davide Brocchi (links), Vorsitzender des Nachbarschaftshauses Peter Sakuth (rechts) / unten links: Bürgermeister Andreas Bovenschulte.



Links: Kreativ-Workshops für Kinder und Erwachsene aus der Ukraine finden neben anderen Angeboten, wie Koch-Gruppen, regelmäßig statt. Rechts: Bei einem wöchentlichen Mittagstisch kochen die Teilnehmenden selbst und sind dabei mitunter auch zu Scherzen aufgelegt...

Seit 70 Jahren unverzichtbar für den Stadtteil

Das Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen begeht seinen 70. Geburtstag

Bürgerhäuser sind Orte für gesellschaftliche Vielfalt und Begegnung. Auf 70 Jahre engagierte Arbeit als Anlaufstelle für Bürger*innen kann das älteste Bremer Bürgerhaus zurückblicken: das Nachbarschaftshaus Helene Kaisen (kurz na'), das korporatives Mitglied der AWO Bremen ist.

Zum Geburtstag hatte das na' eine Reihe von Veranstaltungen organisiert: Gesprächsreihen, Musikveranstaltungen und Konzerte, ein Aktionstag mit Nachbarschaftsfest, Frührschoppen und vieles mehr. Ein Höhepunkt der Geburtstagsaktivitäten war ein Vortrag des Sozialwissenschaftlers Davide Brocchi mit dem Thema „Soziale und kulturelle Nachhaltigkeit im Quartier – Nachbarschaftshäuser im Wandel“.

Vor dem Impulsvortrag Brocchis gratulierte Bürgermeister Andreas Bovenschulte dem ersten Bürgerhaus Bremens und würdigte dessen Arbeit. „Die Bürgerhäuser leisten einen un-

verzichtbaren Beitrag jeweils in ihren Stadtteilen zum Zusammenhalt und zur sozialen Integration“. Bovenschulte bedankte sich herzlich für das tatkräftige Engagement und für die wichtige Arbeit im Stadtteil. Er sicherte dem Haus auch weiterhin seine Unterstützung als Kultursenator zu.

Treiber eines Wandels

Der Sozialwissenschaftler Davide Brocchi sieht in Nachbarschafts- und Bürgerhäusern „Orte des Widerstandes“ gegen eine Entwicklung, die von Vereinsamung, Kommerzialisierung der Begegnungsräume, Liberalisierung der Immobilienwirtschaft und vom Aussterben des Einzelhandels geprägt ist. Die Häuser haben hier eine wichtige Funktion: Durch ihre Arbeit halten sie eine Gesellschaft zusammen, die sonst auseinanderzubrechen droht. Dabei sind Nachbarschaftshäuser offen für alle Menschen und für die Vielfalt. Das sei nicht nur Herausforderung, sondern auch eine

Chance, so Brocchi. „Wir brauchen gemeinsame Begegnungsräume als Identifikationselemente der Vielfalt. Die Identifikation mit dem eigenen Quartier ist sehr wichtig, um sich als Bürger einzubringen.“ Quartiere könnten so als Treiber eines gesellschaftlichen Wandels fungieren – hin zu mehr Nachhaltigkeit, einer starken Demokratie und mehr sozialem Zusammenhalt.

Für die Zukunft aufstellen

„Wir müssen Bewährtes mit Notwendigem verknüpfen“, sagt auch der Vorsitzende des Nachbarschaftshauses, Peter Sakuth, zur zukünftigen Ausrichtung des Hauses. Man sei dabei, Lösungen für eine gut aufgestellte Zukunft zu finden. Dankend nahm er zum Abschluss der Veranstaltung die Glückwünsche und Geschenke (in Form von Schecks) vom Krankenhaus Diako sowie vom SPD-Ortsverein Gröpelingen entgegen.

Text + Fotos: Anke Wiebersiek

Kreativ sein, kochen, sich austauschen

Neue Angebote im Nachbarschaftshaus ermöglichen Begegnungen und Hilfe

Mit der Flucht vieler Menschen aus der Ukraine haben sich im Nachbarschaftshaus in Gröpelingen neue Angebote für Ukrainer*innen etabliert. Neu ist außerdem ein wöchentlicher Mittagstisch, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selber kochen.

Viele Möglichkeiten zum Austausch

Es sei richtig was entstanden an neuen Angeboten für Menschen aus der Ukraine, sagt Hausleiterin Sabine Kruse und fügt hinzu: „Das wird auch sehr gut angenommen“. Die Initiative zu den neuen Angeboten für Ukrainer*innen ging von einer jungen russischen Frau aus: der Freiwilligendienstleistenden Anastasia. „Ihr erster Impuls als der Krieg los ging, war, zu helfen und dann haben wir gemeinsam überlegt, welche Möglichkeiten wir bieten können“, erzählt Sabine Kruse. Und so wurden in den letzten Monaten Austausch-treffen, Kinderbetreuung, Kreativ-

Angebote, eine Koch-Gruppe und ein Beratungsangebot auf die Beine gestellt. Den Kontakt zur Community hatte Anastasia schnell hergestellt. „Einige ukrainische Frauen, die Psychologinnen und Pädagoginnen sind, helfen auch mit und bieten Kunsttherapie und Workshops für Kinder an“, berichtet Anastasia. Gemeinsam mit Derya, die einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Haus macht, organisiert und begleitet Anastasia die Angebote. Ihren eigenen Freiwilligendienst kann sie nun ebenfalls als BFDlerin verlängern – denn nach Russland will die junge Frau vorerst nicht zurückkehren.

Geförderter Mittagstisch

Seit Juli gibt es im Nachbarschaftshaus außerdem einmal pro Woche einen Mittagstisch, der von der Stadt Bremen über das Programm „Lebendige Quartiere“ gefördert wird. „Wir haben uns überlegt, dass es schön wäre, wenn die Menschen selber ko-

chen, um beim gemeinsamen Zubereiten der Speisen, in den Austausch miteinander treten zu können“, berichtet Sabine Kruse. Das Konzept funktioniert: Ein fester Stamm von 8 bis 12 Personen kommt regelmäßig am Donnerstag ins Haus, um gemeinsam ein mehrgängiges Menü zuzubereiten und zu essen. „Eine Mitarbeiterin kauft vorher nach Absprache die Zutaten ein und stellt die Rezepte zur Verfügung“, berichtet die Teilnehmerin Ina und fügt hinzu: „Es macht viel Spaß, jeder macht beim Kochen, was er gerne möchte, der Tisch wird schön gedeckt und dann wird gemeinsam gegessen.“

Nicht nur der Preis von 2,50 Euro für das Essen ist für die Teilnehmer*innen ausschlaggebend, sondern vor allem das Miteinander: Man redet miteinander, ist nicht alleine, kann selber aktiv werden und gelacht wird auch viel: Besser kann ein Essen nicht verlaufen.

Text: AW | Fotos: AW + Nachbarschaftshaus



Klaus Wedemeier (re.) und andere Mitglieder sind auf der Jahreshauptversammlung des OV Mitte geehrt worden / links: Bruno Steinmann.



AWO-Mitarbeiter Lukas Matzner (hier bei einer Messepräsentation) ist für das Projekt „Roter Faden für den Ruhestand“ tätig.



Isabella Kutschera, Klientin der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung (ISB) bei der AWO Bremen, in ihrem Zuhause.

Jubiläen und humanitäre Hilfe

Auf der Jahreshauptversammlung des AWO Ortsvereins Schwachhausen-Mitte-Hastedt im Pflegeheim Haus Sparer Dank wurden zahlreiche langjährige Mitglieder geehrt.

Die Vorsitzenden Bruno Steinmann und Henning Sklorz freuten sich am 1. September viele Jubilare, Gäste und Vorstandsmitglieder begrüßen zu dürfen. Neben den Ehrungen für Silke Ulrich (ehem. 2. Vorsitzende) und Anette Remitz (Schriftführerin im Vorstand) für ihre zehn- bzw. zwanzigjährige Mitgliedschaft sowie Bettina Heines Ehrung für fünfundzwanzig Jahre als AWO-Mitglied, kam dem Vorstand die angenehme Aufgabe zu, Bürgermeister a.D. Klaus Wedemeier und Senator a.D. Manfred Fluss für stolze fünfzig Jahre als Mitglieder bei der AWO Bremen zu ehren. Neben dem Bericht aus dem Vorstand, dem Kassen- sowie dem Revisionsbericht und der anschließenden Entlastung des Vorstands, gab es einen interessanten Kurzvortrag über die Arbeit des Verbandes AWO International. Vorstandsmitglied Ute Wedemeier (im OV und bei AWO International) vermittelte den aufmerksam lauschenden Gästen viel über die wichtige humanitäre Arbeit, des weltweit agierenden Verbandes. Sie sorgte mit ihren eindrucksvollen Berichten über die vielen Notlagen an den diversen Einsatzorten für einiges Nachdenken und Betroffenheit, erhielt zudem viel Lob und Zuspruch für das Engagement.

Text: B. Steinmann | Foto: AWO

Roter Faden für den Ruhestand

Die ehemaligen ESF-geförderten Teilprojekte der AWO Bremen „Gia – Gemeinsam aktiv im Ruhestand“ und „Gubera – Gut beraten im Ruhestand“ entwickeln sich weiter zum Projekt „Der rote Faden für den Ruhestand“.

Noch in der vergangenen Ausgabe der „engagiert“ wurde über die unsichere Zukunft der Projekte „Gia“ und „Gubera“ berichtet. Doch nun gibt es bereits gute Nachrichten: Seit Oktober 2022 ist aus den zwei bisherigen Modellprojekten ein waschechtes Projekt erwachsen, das für ganze fünf Jahre durch den Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert wird. Die Gelder hierfür stammen aus dem ESF Plus Programm „Stärkung der Teilhabe älterer Menschen – gegen Einsamkeit und soziale Isolation“.

Was nun anders ist? Neuer Titel, neues Veranstaltungskonzept, verbesserte Fokussierung auf die tatsächliche Zielgruppe – nämlich Personen, die neu in den Ruhestand kommen. Erklärte Ziele des Projektes sind: Einsamkeit und sozialer Isolation älterer Menschen ab 60 Jahre vorbeugen und bekämpfen, Einkommens- und Lebenssituation älterer Beschäftigter verbessern, sowohl während der Berufstätigkeit als auch in der nachberuflichen Phase und kommunale Teilhabestrukturen für ältere Menschen stärken. Toll, dass dieses wichtige Projekt weiterhin Unterstützung findet und sich der Zielgruppe entsprechend weiterentwickeln kann.

Text: Christine Peters | Foto: AWO

Für ein selbstbestimmtes Leben

Isabella Kutschera ist Klientin bei der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung

Ein selbstbestimmtes Leben zu führen – darauf hat jeder Mensch ein Recht. Die Individuelle Schwerstbehinderten-Betreuung (ISB) assistiert Erwachsenen mit Beeinträchtigung in allen Lebenslagen und hat zum Ziel, ein selbstbestimmtes Leben zu fördern. Isabella Kutschera, Klientin bei der ISB der AWO Bremen, gewährte uns einen Einblick in ihr Leben.

Isabella Kutschera, 52 Jahre, lebt mit der Krankheit Multiple Sklerose (MS). Angefangen hat es bei ihr 1995, erzählt sie, seit 2011 ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Der letzte Krankheitsschub hat bewirkt, dass sie momentan viel im Bett liegen muss. „Ich muss gucken, dass ich wieder aktiver werde“, sagt die Mutter eines 14-jährigen Sohnes. Unterstützt wird sie dabei von Assistenzkräften der ISB. Sieben Assistenzkräfte kommen seit zwei Jahren wechselweise in Isabella Kutscheras Wohnung in Bremen-Fin-

dorff und übernehmen verschiedenste Aufgaben: von der Grund- und Körperpflege, der Haushaltsführung und dem Einkauf bis zur Begleitung und Assistenz im Alltag – etwa bei Arztbesuchen, Amtsgängen oder anderen Tätigkeiten. „Man hat das Gefühl, dass das Amt einen gerne auch in Trab hält, manche Sachen müssen jedes Jahr wieder erneuert werden“, sagt Isabella Kutschera und schaut dabei auf einen Stapel Papiere. Auch beim Schreiben einer Email braucht sie Hilfe. Die studierte Bau-Ingenieurin ist froh, dass die Assistenzkräfte der AWO sie unterstützen: „Man begegnet sich auf Augenhöhe und man kann auch sagen, wenn einem etwas nicht passt und man kann vernünftig miteinander reden ohne dass man das Gefühl hat: oh, sag jetzt nicht zu viel, denn du bist ja auf die Hilfe angewiesen.“

Auch der zwischenmenschliche Kontakt mit der Assistenzkraft sei ihr wichtig, sagt die Klientin. Das sieht auch Petra George-Schelesny so. Die Assistenz-

kraft ist entweder in der Frühschicht von 6:30 Uhr bis 14 Uhr oder in der Spätschicht von 15 Uhr bis 21 Uhr bei Isabella Kutschera: „Wir haben ein sehr gutes Verhältnis und reden über viele Dinge“, sagt die Mitarbeiterin.

„Unsere Klienten und Klientinnen können sich ihre Assistenzkräfte persönlich aussuchen und leiten sie auch selber an“, sagt Alexandra Horn, Leitung der ISB, und ergänzt: „Wir legen außerdem Wert darauf, dass durch feste Bezugspersonen verlässliche Verbindungen entstehen.“ Ein gutes Vertrauensverhältnis bestehe auch zu den Mitarbeitenden, sagt Alexandra Horn. Je nach Bedarf der Assistenznehmer*innen werden die Mitarbeitenden geschult und eine Rufbereitschaft sorgt für ein hohes Maß an Sicherheit für die Klient*innen. Isabella Kutschera fühlt sich durch all das bestärkt.

Text + Foto: A. Wiebersiek



Am AWO-Stand beim Stadtteilfest „SaVAHRi“ gab es leckeren Kuchen und Kaffee und viele Informationen von Mitarbeitenden.



Der FC Riensberg kickt gemeinsam mit Bewohner*innen aus Unterkünften der Ambulanten Betreuung.



Hanna-Harder-Haus auf „SaVAHRi“

Unter dem Motto „Selbst gemacht“ präsentierten sich Ende September verschiedene Organisationen und Einrichtungen beim Stadtteilfest „SaVAHRi“ am Vahrer See. Auch das Hanna-Harder-Haus der AWO Bremen war dabei.

An den Ständen gab es ein vielfältiges Programm: Basteln, Spielen, Sport für große und kleine Besucher*innen und dabei durfte auch eine Hüpfburg für Kinder, Kaffee und Softdrinks sowie Kuchen und Bratwurst nicht fehlen. Auf der großen Bühne sorgte ein abwechslungsreiches Programm von Musik-, Tanz- und Theatergruppen für Unterhaltung.

Das Hanna-Harder-Haus, in dem eine AWO-Kita, ein AWO-Dienstleistungszentrum und die Ambulante Sozialpädagogische Unterstützung für geistig und mehrfach behinderte Menschen ansässig sind, hatte einen Kaffee- und Kuchenstand aufgebaut. Auch der Nachbarschaftstreff war als Kooperationspartner mit dabei. Am Stand gab es neben frischen Waffeln und selbstgebackenen Kuchen von Kita-Eltern auch viele Informationen über die Angebote im Haus. „Es war ein gelungener Tag und wir hatten einen guten Austausch mit vielen Besucherinnen und Besuchern, sagt Kita-Leiterin Lucyna Szkoda. „Der ganze Stadtteil war auf dem Fest vertreten und da gehört die AWO natürlich dazu“, bilanziert Lucyna Szkoda den Tag.

Text: AW | Foto: AWO

Fußball-Projekt mit Geflüchteten

Unter dem Motto „football, friends and future“ engagiert sich der FC Riensberg aus Bremen für geflüchtete Menschen, die durch die Ambulante Betreuung der AWO Bremen unterstützt werden.

In Zusammenarbeit mit der Uni Bremen, dem Landessportbund Bremen e.V. und der Ambulanten Betreuung der AWO Bremen in der Anne-Conway-Straße hat der Fußballclub das Projekt „Riensberg for friends“ ins Leben gerufen. Jeden Montag wird seit einigen Monaten auf dem Uni-Sportplatz nun gemeinsam mit Geflüchteten gekickt und dabei neben Spaß und Bewegung auch Vielfalt und Toleranz vermittelt. „Es läuft super und macht allen großen Spaß, vor allem den Kindern“, sagt Joanna Fehlhaber, Projektkoordinatorin in der Ambulanten Betreuung. Eine Mannschaft mit Erwachsenen und Jugendlichen und eine Kinder-Mannschaft finden sich allwöchentlich zum Training ein. Betreut und angeleitet werden sie von zwei Übungsleitern vom FC Riensberg, die Bälle und Leibchen mitbringen. „Es ist toll anzusehen, wie Erwachsene und Kinder Spaß und auch Erfolgserlebnisse beim Fußball haben,“ sagt Ingo Brüning, 1. Vorsitzender vom FC Riensberg. Das Training hat sich trotz wechselnder Besetzung inzwischen gut etabliert. Brüning freut sich auch darüber, dass einige Geflüchtete Interesse am Vereinsfußball haben und deshalb Mitglied beim FC Riensberg geworden sind.

Text: AW | Fotos: AWO

Fred Winsinger ist verstorben

Nach schwerer Krankheit ist unser Mitarbeiter Fred Winsinger im Alter von 62 Jahren verstorben.

Geboren wurde Fred Winsinger am 11. November 1959, er verstarb am 13. September 2022.

Seit knapp 20 Jahren war er Mitarbeiter im AWO Funpark in Obervieland. Seinen Weg zur Arbeiterwohlfahrt fand Fred Winsinger mittels einer Arbeitsgelegenheit. Nach Ende der Maßnahme hat sich Fred Winsinger weiter im Funpark engagiert, wurde dann Übungsleiter und schließlich fester Mitarbeiter in dem Funpark- und Skate-Areal für Kinder und Jugendliche. „Fred hat den Funpark mit Leib und Seele gelebt“, sagt Einrichtungsleiter Sven Witte. Sein Tod hinterlässt im Funpark eine große Lücke.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seinen Kindern und allen, die ihm nahe standen.

Text + Foto: AW

Marianne Heemsath-Marienfeld verstorben

Nach schwerer Krankheit ist am 1. August 2022 Marianne Heemsath-Marienfeld verstorben, ehemalige und langjährige Leiterin des AWO-Dienstleistungszentrums (DLZ) Neustadt.

Geboren wurde Marianne Heemsath-Marienfeld am 29. Oktober 1948, sie wurde 73 Jahre alt. Angefangen im AWO-Frauenhaus, leitete sie über viele Jahre das DLZ Neustadt. „Ich habe sie sehr geschätzt“, sagt Chrisine Loerke, die das DLZ heute leitet, „sie war überaus sozial engagiert und ein AWO-Urgestein“. Das sagt auch Christina Gröning, AWO-Mitarbeiterin im DLZ Walle. „Sie hat das DLZ und die AWO in der Neustadt sehr bekannt gemacht und sie hatte ein Riesen-Herz“, so Christina Gröning. Marianne Heemsath-Marienfeld hat sich nicht nur sehr um Ehrenamtliche und Kund*innen gekümmert, sondern sich auch immer für die Kollegen und Kolleginnen eingesetzt, sagt DLZ-Koordinatorin Andrea Ackermann.

Auch privat hat sie sich als AWO-Mitglied engagiert. So hat sie etwa Spenden für ein polnisches Kinderheim oder für Riga gesammelt.

Für ihre Verbundenheit zur Arbeiterwohlfahrt sind wir ihr sehr dankbar. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen, die ihr nahe standen.

Text: AW | Foto: AWO

**Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern
besinnliche und frohe
Weihnachten mit ihren
Lieben und alles Gute
für 2023!**

**Ihre AWO Bremen
engagiert
Redaktion und Verlag**

Danke für Ihre langjährige Betriebszugehörigkeit!

Geschäftsleitung und Präsidium danken allen Jubilar*innen für ihr langjähriges Engagement, ihre tatkräftige Unterstützung und ihren Einsatz für die AWO Bremen und freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

35 Jahre bei der AWO Bremen:

Silke-Simona Fuhst: 01.10.1987
AWO Kita
Kita Oslebshauer Heerstraße

Angelika Bank-Kasikci: 09.11.1987
AWO Soziale Dienste
DLZ Findorff

25 Jahre bei der AWO Bremen:

Silvia Wenzke: 01.12.1997
AWO Ambulant
Häusliche Pflege Gröpelingen

IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e.V.
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen
Telefon 0421-79 02-0
Sparkasse in Bremen | IBAN DE17 2905 0101 0080 5590 08

Redaktion: Sarah Ryglewski, Herbert Kirchhoff, Anke Wiebersiek

Verleger: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

V.i.S.d.P.: Herbert Kirchhoff

Texte: Anke Wiebersiek, Christine Peters

Fotos: AWO Bremen, Anke Wiebersiek, Fionn Grosse, Christine Peters, KJW Bremen, Tetyana Chernyavska, Nachbarschaftshaus, iStock.

Layout: Anke Wiebersiek, Christine Peters, Jacqueline Rotschies

Anzeigen: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

Druck und Versand: Müller Ditzen GmbH
Hoebelstrasse 19 | 27572 Bremerhaven

**Die Zeitschrift erscheint quartalsweise.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.**

Eine starke Marke.

Wohlfahrtsmarken unterstützen soziale Projekte.



Wohlfahrtsmarken 2022

www.awo.org/wohlfahrtsmarken

Von Tradition geprägt, durch Offenheit gewachsen.

Einfühlsame Unterstützung seit 1928.



STÜHMER
BEERDIGUNGsinstitut
Meisterbetrieb

Tel.: 0421 660 760
www.stuehmer-bremen.de

Wilmannsberg 2 · 28757 Bremen
Rönnebecker Str. 50 · 28777 Bremen

*Frohe Weihnacht
und guten Rutsch!*

Bauerland 15, 28259 Bremen
Tel.: 0421 - 59 65 77 67 • info@jamirotec.de

JamiroTec
Schädlingsbekämpfung GmbH

Perfektes Handwerk.

Fenster. Türen. Innenausbau.
Gebaut, geliefert und montiert von:

**TISCHLEREI
HEIDMANN**
Fenster · Türen · Möbel

Varreler Landstr. 4 · 28816 Stuhr · 0421.56752-54
www.tischlerei-heidmann.de

Zwischen Ihnen und uns
liegt nur ein Fingerwisch.
Besuchen Sie unsere neue
Internetseite.

AHRENS BESTATTUNGEN

Familienbetrieb seit 1903
Tel. 0421 45 14 53

Bremen-Hemelingen
Bremen-Osterholz

www.ahrens-bestattungen.de

Taxi-Roland
1 44 33

*Exklusive bei uns
keine Zuschläge für
Rollstuhlbeförderung.*



*Sicherheit für Sie und
Ihre Begleitung durch
geschultes Personal und
technische Ausstattung
auf höchstem Standard.*

kostenlose
Rufnummer
0800 - 1443300

Taxi-Roland 14433 * Duckwitzstrasse 78a-80 * 28199 Bremen * www.taxi-rolandbremen.de



Mit den Piktogrammen der 17 Ziele zur Agenda 2030 sind auch in dieser Ausgabe der „AWO Bremen engagiert“ wieder nachhaltige Projekte und Aktivitäten der AWO Bremen gekennzeichnet.

AWO Bremen e.V., Auf den Häfen 30–32, 28203 Bremen
ZKZ 10713, PVSt, Entgelt bezahlt Deutsche Post AG

Das Bremer Konto.

**Unser Konto für alle
Bremerinnen und Bremer,
das die Umwelt schont.**



www.sparkasse-bremen.de/bremerkonto



**Die Sparkasse
Bremen**